

# Zur Erinnerung

an Joseph Kahn

Joseph Kahn, der Erstgeborene von Gustav Kahn, geb. 1871 in Idstein und Mina Kahn, geborene Levy, geb. 1879 in Bierstadt, kam am 9. Juni 1905 in Bierstadt zur Welt. Mit seinen Eltern und den Geschwistern: Ludwig, Max, Alice und Hedwig lebte er in der Langgasse 27 (heute Raiffeisenstraße). Hier betrieben die jüdischen Familien Kahn aus Bierstadt und Löwenberg aus Igstadt gemeinsam eine Firma für landwirtschaftliche Produkte. Auch sein Milchgeschäft führte Joseph Kahn später an diesem Ort. Mit der nach 1933 veränderten politischen Lage und den darauf folgenden wirtschaftlichen Einbußen für alle jüdischen Bürger waren auch diese Familien zum Verkauf ihrer Betriebe gezwungen. Veräußert werden musste dabei u.a. auch eine „magere Viehweide mit wenig Aufwuchs“, das spätere Baugebiet „Laamekaut“.



Lager Gurs, Barackenfeld,  
1939 - 1944

© <http://gurs.free.fr/>

Joseph Kahn verkaufte sein Milchgeschäft und emigrierte am 31. Dezember 1937 nach Frankreich. Er lebte zunächst in Arrancourt im Departement Meurthe-et-Moselle. Nach 1940 wurde er mehrfach interniert, unter anderem im Lager Gurs. Am 24. August 1942 erfolgte seine Deportation vom Internierungslager in Drancy nach Polen. Dieser Transport erreichte das Vernichtungslager im KZ Auschwitz am 26. August 1942. Bereits am 28. August 1942 wurde Joseph Kahn ermordet. Er war nur 38 Jahre alt geworden.

## Die Familie von Joseph Kahn:

**Gustav Kahn**, der Vater, war mit seinem Betrieb von den Boykottmaßnahmen der NS zunächst weitgehend verschont geblieben. Schikanen und Verhöre, die später folgten, wurden für ihn und seine Familie unerträglich. 1936 zog er mit seiner Frau Mina zu Sohn Max, der inzwischen in Straßburg lebte. Gustav Kahn verstarb 1942 in Straßburg.

**Mina Kahn**, die Mutter, flüchtete nach dem Einmarsch der Deutschen in Frankreich mit weiteren Familienangehörigen ins Landesinnere. Aus einem Internierungslager gelang ihr 1943 die Flucht in die Schweiz zu ihrer Schwester. Mina verstarb 1972 in Tel Aviv.

**Ludwig Kahn**, geb. 1913 in Bierstadt, studierte nach dem Abitur an der Oranien-Schule in Frankfurt Jura. Später in München hatte er erste Kontakte zum Zionismus. Ab 1933 bereitete er sich auf einer Hachschara in Schierstein auf die Ausreise nach Palästina vor. Als Landarbeiter lebte er ab 1934 in Jaffa, später in Tel Aviv. In Petach Tikwa starb er 1986.

**Max Kahn**, 1910 in Bierstadt geboren, arbeitete zunächst im Familienbetrieb; 1933 zog er nach Mannheim und später nach Straßburg, wo er ein Geschäft für Milchprodukte betrieb. Dort lebten vorübergehend auch die Eltern und Schwester Alice. Nach Einmarsch der Deutschen im Mai 1940 flüchtete er ins Landesinnere und meldete sich später zur Fremdenlegion. Er verstarb 1998 in London.

**Alice Kahn**, verheiratete Fromet, geb. 1908 in Bierstadt, begleitete ihre Eltern bei der Emigration aus Deutschland und zuletzt ihre Mutter in ein französisches Lager; von dort gelang ihnen 1943 die Flucht in die Schweiz. Alice Kahn verstarb 1960 in New York.

**Hedwig Kahn**, verheiratete Kanter, geb. 1907 in Bierstadt, folgte mit ihren Kindern Michael und Ruth 1936 ihrem Mann Leo nach Palästina. Sie verstarb 1984 in Tel Aviv.

## Joseph Kahns letzter Brief aus Drancy

Einen letzten Brief schreibt Joseph Kahn an seinen Bruder Max Kahn am Freitag, 21. August 1942 aus dem Sammellager Drancy: In beeindruckenden Worten schildert er seine Befindlichkeit und seinen Schmerz. Seine Worte sind auch Ausdruck eines ohnmächtigen Mitfühlers mit den mit ihm Internierten vor der nun anstehenden Deportation in das Vernichtungslager Auschwitz.

... „Es nutzen keine Tränen, es nutzen keine Vorwürfe, es nutzt nur die Hoffnung, dass ich auch die Zeit überstehe..... Szenen spielen sich hier ab, himmelschreiend. Weinende Frauen stehen hier vor dem Stacheldraht, na Du kennst das ja. ... Ganz besonders in diesem Jahr hätte ich so gerne den Geburts-tag zu Hause verbracht.

Hat doch gerade dieses Jahr so viel Unheil zugefügt, aber andererseits sage ich, es ist ein Segen, dass I. Papa diese schwere Zeit nicht mehr erlebt hat. ....

Lieber Max ich muss Dir heute schon herzlichst zurufen .... und ich wünsche Dir, dass Du vor allem gesund bleibst..... Kommt doch bald der Tag, der uns wieder die verdiente Ruhe bringt. Schon Jahre tauschen wir uns gegenseitig Wünsche aus, aber die Erfüllungen der Wünsche, waren bisher schwach, aber trotz alledem trage ich das starke Bewußtsein in mir, dass auch diese schwere Zeit bald ein Ende finden wird. Nur hoffen und immer wieder hoffen, ist unsere Parole.... Also lieber Max ich hätte noch sooo viel zu schreiben, aber leider kann ich nichts mehr zu Papier bringen. Die Gedanken und Gefühle, die mich umgeben brauch ich Dir nicht zu schildern. Ich schließe meine Zeilen in der Hoffnung, dass ER uns beschützen wird, unsere Gebete erhören wird...“

Quelle: Ruth Pewzner

Januar 2019

Dr.E.Sch.

AKTIVES MUSEUM  SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Gerhard Valentin

© Aktives Museum Spiegelgasse



*Hedwig und Joseph Kahn um 1930*

Quelle: Ruth Pewzner